

## Die kleine Chronik des Posaunenchores Söflingen 1927 - 1952

Der Chorleiter weiß zu berichten:

"Morgen kommt ein neuer Vikar nach Ulm!" erzählte mir Stadtvikar Martin Böckeler an einem Maitag des Jahre 1927 beim Mittagstisch im Hospiz Neuer Graben. Es war mir eine große Freude, in dem neuen Stadtvikar Gerhard Fischer einen alten Jugendfreund wieder zu treffen, den ich seit vielen Jahren nicht mehr gesehen hatte. Wir erzählten einander, was uns neben Beruf und Familie lieb geworden war.

"Wenn du Posaunenbläser bist, dann könntest du dich eigentlich an dem neuen Posaunenchor beteiligen, der in Söflingen unter der Leitung von Herrn August Kasper entstehen soll", sagte er eines Tages. Am Tag darauf bestellte er mir einen schönen Gruß von Herrn Stadtpfarrer Traub in Söflingen, ob ich mich der jungen Bläser annehmen könne, und er lade mich zu einem Kaffee ein. Unter diesen angenehmen Vorzeichen konnte ich nicht nein sagen, setzte mich am verabredeten Abend in die Straßenbahn nach Söflingen und läutete im Stadtpfarrhaus in der Königstraße. Frau Stadtpfarrer Traub hatte einen guten Kuchen gebacken und einen feinen Kaffee gemacht, der die Aussprache über das "woher und wohin?" erleichterte. Herr Stadtpfarrer Traub berichtete, daß von einem früheren Posaunenchor her Instrumente der Kirchengemeinde gehörend vorhanden seien und sich einige Jungen bereit erklärt hätten, das Blasen zu erlernen. Meinerseits mußte ich meine bisherige musikalische Tätigkeit beschreiben.

Die Prüfung über den Kaffeetisch, ob man mir einen Chor nach der musikalischen und religiösen Seite hin anvertrauen könne, schein ich bestanden zu haben. Herr Stadtpfarrer Traub führte mich in den alten Gemeindesaal, wo erwartungsvoll ein Dutzend fröhlicher Jungen standen. Jeder hatte ein Instrument in der Hand, dem er Töne zu entlocken versuchte.

Als Übungslokal wurde uns die Sakristei der Christuskirche zu gewiesen, die den Vorteil hat, daß sie dicke Wände besitzt und in einiger Entfernung von jeder menschlichen Behausung steht. Mit viel Eifer wurde zu Hause und gemeinsam geübt. Trotz der zwei Übungsabende ging es Vielen zu langsam, bis wir es im Oktober 1927 wagen konnten, beim Turmblasen zum ersten Mal an die Öffentlichkeit zu treten. Nicht alle Töne hatten die richtige Lage und Sauberkeit; entweder war es schon zu kalt oder hatte unser Mesner Dukeck recht, als er uns anschließend mit den Worten begrüßte: "Ihr seid noch ein bißle aufgeregt!" Aber doch kam der Choral "Mir nach spricht Christus unser Held" von Herzen, und er gab uns die Richtung für unsere ganzes seitheriges Wirken.

Alfred Schneider hielt die junge Bläuserschar nach dem ersten Turmblasen auf dem Bilde fest: Karl Glöckler, Alfred Schneider, Hans Fetzer, Gottlob Götz, Wilhelm Döffinger, Fritz Fabris, Martin Traub, Georg Rommler, Fritz Kemmer, Albert Keck, Xaver Lachenmaier, Kurt Glück, Otto Weller.

In einige Zeitabständen schlossen sich noch mehrere Freunde dem Chor an: Georg Mall, der bei seinem Onkel Kielnecker in Ulm das Blasen erlernen hatte und seither den Chorleiter mit Liebe und Treue vertritt; Christian Mann als gelernter Bläser von Unterrombach/ Aalen, Frieder Scheer, Hermann Schneider, und Karl Laue bis zum heutigen Tag, ferner Albert Lachenmaier, Richard Klein (gef.), Alexander Fabris, Georg Fetzer, Alfred Weller, Albert Best (gef.), Max Gantner (gef.), Siegfried Röcker, Otto Schmauder, Frieder Bauer, Karl Ergenzinger, Wilhelm Fink und kurzfristig mehrere andere. Bei fröhlicher Marschmusik waren Hans Jehle und Max Edelmann (beide gefallen) recht liebe Freunde. Schnell hatten wir uns in unseren Posaunendienst in der Gemeinde eingearbeitet. Es hat sich zur Regel ausgebildet, daß wir mindestens einmal im Monat auf dem Turm und beim Gottesdienst blasen. Vor allem an den Festtagen sollen die Fernstehenden aus dem Turmchoral den Charakter des Festes erkennen. Am heiligen Abend, am Karfreitag und Ostermorgen, an den Jugendtagen und sonstigen Anlässen gehen wir gerne mit unseren Instrumenten auf die Straße, zu den Kranken und in die Außenbezirke der Stadt.

Es ist zur Tradition geworden, daß wir bei der Christfeier der Kinderkirche blasen und vor allem zum "Kirschenfest" mit einer fröhlichen Kinderschar in langem Zuge in den Wald hinaus Ziehen zu Andacht und Spiel. Als besonders schönen Dienst empfanden wir das Blasen auf dem Friedhof, sei es in der Anfangszeit bei der Gefallenenfeier der politischen Gemeinde am Totensonntag oder neuerdings bei der Totenfeier der Kirchengemeinde und am Ostermorgen.

Ein besonderer Festtag war im Jahr 1929 die Einweihung des Evangelischen Gemeindehauses in Söflingen, als wir zur Schlüsselübergabe blasen durften: "Allein Gott in der Höh' sei Ehr".

Eine rechte Freude war es uns, als wir zum ersten Male bei einer Singwoche von Herrn Stadtpfarrer Schieber im Münster Blasen durften.

Beim Landesturntag des Eichenkreuzes in Tübingen im Mai 1930, bei der der Söflinger Chorleiter die Leitung aller Posaunenchöre hatte, kam der Söflinger Chor zum ersten Mal mit den Chören von Lauffen und Nordheim am Neckar in Berührung, mit denen uns seither ein besonderes Freundschaftsverhältnis verbindet, nachdem wir in den Laichinger Bläsern bereits im Jahr 1928 durch Besuch und Gegenbesuch und gemeinsame Feiern in Laichingen und Söflingen liebe Freunde gefunden hatten.

Beim großen Reformationsfest in Ulm am Pfingsten 1931 durften wir nicht fehlen. Im gleichen Monat fuhren wir nach Ödenwaldstetten bei Münsingen, wo wir durch unseren Besuch Dank zu sagen hatten, daß die Gemeinde Söflingen für Arme und Alte Lebensmittel von dort erhalten hatte. Nachfolgendes Bildchen zeigt die Teilnehmer an dieser lustigen und zum Teil recht luftigen Fahrt. Herr Stadtpfarrer Richard Klein (Mitte) hielt die Predigt und war Leiter der Abordnung.

Auf dem Bild ist zu erkennen, daß der Chor bereits um 50% gewachsen war. Es wurden nicht nur neue Instrumente angeschafft, sondern es mußten mehrere alte Instrumente ausgeschieden und durch neue ersetzt werden. Viele Geldmittel, eigene und fremde, waren dazu nötig, und die Söflinger Gemeinde und die Kirchengemeinde, nicht zuletzt durch Herrn Stadtpfarrer Klein, unterstützten die Arbeit des Posaunenchores um der Gemeinde und der Jungen willen nach Kräften.

Die persönliche Bruderschaft zum Mitbläser, das Sammeln unter das Bibelwort im Jungmännerkreis und gemeinsamer Besuch des heiligen Abendmahls gehören zur Mitgliedschaft im Chöre. Unsere Ausflüge 1928 nach Oberstdorf, 1929 nach Oberstaufen und 1930 nach Füssen- Garmisch - Oberammergau - Ottobeuren sind uns in liebster Erinnerung.

Als besondere Verpflichtung betrachtete es der Bläser, daß wir eine liebes Angehöriges eines Mitbläfers, oder ein verdientes Gemeindeglied zur letzten Ruhestätte begleiten dürfen.

Zu den geistigen Wirren der Jahre nach 1930 mußte der Chorleiter neben seinem Amt als Bezirksposaunenwart noch die Vorstandschaft des evangelischen Vereins Junger Männer Söflingen übernehmen. Er hat sich damit zuviel aufbürden lassen. In diese Zeit fallen die Einweihung des Gemeindehauses Wiblingen, die Besuche in vielen Nachbarorten, der 8. Landesposaunentag in Reutlingen und viele Veranstaltungen, zu denen wir verpflichtet wurden.

Im Frühjahr 1934 wurde unsere Jugend durch Vertrag mit der Reichskirchenleitung in die Staatsjugend eingegliedert. Mit einem tiefen Schmerz sahen wir unsere Fahnen und Wimpel "symbolisch" im Münsterhauptportal verschwinden, während unsere Jungen auf dem Münsterplatze standen und froren. Dieser 4. März 1934 war für mich als Chorleiter einer der dunkelsten Tage in meinem Leben. Ich schrieb deshalb hinter das Bildchen von diesem letzten Zusammensein: "Ende".

Es folgte eine längere besinnliche Zeit für Chorleiter, Bläser und Gemeinde, während der Kirchenkampf einige Klarheit in die Gegensätzlichkeit der Weltanschauungen brachte. Georg Mall war es, der anlässlich eines Dienstes, zu dem wir uns regelmäßig trafen, fragte, ob wir wieder blasen könnten. Es gab eine neues Beginnen, eine klare Zielsetzung und eine innigere Bruderschaft, die sich in den nachfolgenden Jahren bewähren sollte. Es waren Georg Mall, Fritz Kemmer, Xaver Lachenmaier, Georg Rommler, Christian Mann, Albert Best, Frieder Scheer, Gottlob Frank, Karl Laue und Frieder Bauer, die sich an einem Gemeindeabend im Gemeindehaus Söflingen wieder um ihren Chorleiter stellten, der zuvor in Bethel bei Bielefeld noch einmal einen Posaunenlehrgang bei dem allerdings recht alt gewordenen Pastor D. Johannes Kuhlo mitgemacht hatte. Der Posaunendienst in der nachfolgenden Zeit war aber recht behindert, doch waren wir alle dafür dankbar, wieder mit unseren Instrumenten dienen zu dürfen. In diese Zeit fallen die Posaumentage in Tübingen und Esslingen, bei denen die Posaunenchöre politisch gesehen nicht mehr erwünscht waren.

Da begann der Krieg. Mehrere von uns wurden eingezogen, in Siegfried und Ulrich Gunzenhauser bekam der Chor trotzdem noch einen Nachwuchs. Wir hatten das ganz besondere Glück, daß wir immer ein blasfähiger Chor blieben und daß wir auch den Dienst des Ulmer Posaunenchores, bei dem kaum ein Bläser zurückblieb, auf und im Münster an Festtagen und aus besonderen Anlässen übernehmen konnten. Es gab Heilige Abende, an denen wir auf drei Kirchtürmen unentwegt blasen durften. Den Luftschutzwachen auf der Wilhelmsburg mußten wir vom Turmwächterstübchen des Münsters durch das Telefon unsere lieb gewordenen Weihnachtslieder blasen.

Im Jahr 1943 war auch unser Chörlein auf 5 Mann zusammengeschmolzen, mit denen wir bei jener denkwürdigen Predigt unseres verehrten Herrn Landesbischofs D. Wurm im Oktober 1943 im vollbesetzten Münster geblasen haben.

Mit dem Denkendorfer Chor durften wir noch beim Gustav-Adolf-Fest in Ulm blasen.

Die Nachricht vom Heldentode unseres lieben Freundes Albert Best hat uns alle tief getroffen. Albert hat eine Lücke hinterlassen, die nicht geschlossen wurde, denn er war nicht nur ein guter, zuverlässiger Bläser und treuer Freund, sondern hat als Instrumentenmacher unsere Instrumente immer instand gesetzt und dadurch auch für gute Stimmung gesorgt, die unserem Chor das Gepräge gab. Wir durften ihn und alle aktiven Bläser, Wilhelm Kreis, der sich uns immer mehr angeschlossen hatte, und die Brüder Siegfried und Ulrich Gunzenhauser, die uns eine große Hoffnung waren, sowie alle früheren Bläser bei ihrer Trauerfeier noch einmal mit unseren Posaunen grüßen.

Das Bild zeigt den durch drei Esslinger Freunde verstärkten Restchor nach der Trauerfeier für Martin Taub, dem Sohne von Herrn Stadtpfarrer Traub, der seinen ersten Sohn bereits im ersten Weltkrieg verloren hatte.

Am Ende des Krieges drohte der kleine Bläserkreis, der die Übungsstunden immer mehr zu einer gegenseitigen Aussprache über die Nöte und Anfechtungen in der politischen und weltanschaulichen Auseinandersetzung benützte, vollends auseinandergerissen zu werden. Doch meldeten sich noch vor dem sogenannten Zusammenbruch Eugen Best, Alberts Bruder, Albrecht Gunzenhauser, der dritte der Gebrüder Gunzenhauser, Ernst Seisser und Heinz Greiner, ob sie das Blasen bei uns erlernen dürften. Diese Meldung war für uns ein Hoffnungsschimmer, daß der Chor allen Hindernissen zu Trotz weiterbestehen durfte. Fritz Kemmer hat sich ihrer mit bläserischer Liebe angenommen, und diese vier sind bis zum heutigen Tag "das Quartett".

Durch den Brand des Gemeindehauses Söflingen verloren wir unser Helikon, und die Noten im Posaunenkasten, der im Keller im Wasser schwamm, haben sehr Not gelitten; außerdem verbrannten zwei Flügelhörner bei zwei Bläsern.

Zum Waffenstillstand am 8. Mai 1945 ließ uns Herr Prälat Buder in der angebrannten Christuskirche das Paul-Gerhard-Lied " Befiehl Du Deine Wege" blasen. Unvergeßlich ist uns der Choral auf dem Turm der Martin-Luther-Kirche an Pfingsten 1945, als unter uns hunderte deutscher Soldaten auf Lastwagen standen auf dem Wege in die Gefangenschaft.

Von Herrn Stadtpfarrer Traub nahmen wir auf dem Söflinger Friedhof mit dem "Gloria" von J.S. Bach, da wir mit dem Kirchenchor zusammen musizierten, Abschied.

Gleich nach Beendigung des Krieges haben wir mit dem Wiederaufbau des Chores begonnen und konnten am Landesposaumentag 1946 in Ulm bereits wieder mit 15 Mann blasen.

Hermann Schneider, Frieder Scheer und Georg Mall kehrten zurück, neu hinzu kamen Wilhelm Grüner, als alter Bläser, Hans Ströhle, Heiner Kasper, Dieter Keck, Günther Loy, Günther Reinknecht, Helmut Duffner, Otto Mehrer, Kurt Löchner und nicht zuletzt Albert Pfeil als alter Bläser und Chorleiter, dem seine drei Söhne Hans , Martin und Wolfgang folgten, jetzt kurz Familie Pfeil genannt. Kurzfristig waren bei und Bernd von Preshentin, Heinz Walter, Bruno Bauermann. Manfred Reichle, Rolf Frank, Fritz Hille und Wolfgang Queitsch, jetzt Jugendwart.

Die ausgefallen Instrumente haben wir ersetzt - das Helikon durch einen Bombardon - neue, bzw. gebrauchte dazu gekauft und von zwei Ulmer Industrierwerken einige leihweise erhalten. Frau Kreis stiftete dem Chor Wilhelms Bariton, und auch das Flügelhorn von Albert Best, dessen Gesellenstück, steht uns leihweise zur Verfügung. So verfügen wir heute über insgesamt 35 Instrumente, so daß wir einige gebrauchte an Anfängerchöre des Bezirks ausleihen konnten, darunter auch zwei an unseren Posaunenchor Laupheim.

Wir haben schon öfter den Versuch gemacht, Trompeten sinnvoll in den Chor einzubauen. Leider haben wir bis heute den Bläser noch nicht gefunden, der die Trompete im Gegensatz zum Flügelhorn wirklich beherrscht. Dagegen machen uns die vier Zugposaunen viel Freude.

Viel Freude machten und erlebten wir beim ersten Zeltlager des Jungmännerwerks auf der Nordalb im August 1946 und beim zweiten Zeltlager auf dem Kuchberg im August 1947 und noch mehr bei der Bibelfreizeit mit Erwin Haas, Otto Grees und dem Singkreis in Hirscheegg im Walsertal im August 1949. Was kam in dem eng eingeschnittenen Gebirgstal für ein schönes Echo zurück! Auch die Kurgäste warteten schon auf den Morgen- und Abendchoral vom Berge herab.

Auch unsere beiden Ausflüge ins Unterland und die Wochenendfreizeiten im Landheim Urspring und in Bad Boll seien erwähnt. In den letzten Jahren führte uns der Weg öfters in die oberschwäbische Diaspora, so z. Bsp. Zu den Jugendtagen in Laupheim, Biberach, Schussenried und Friedrichshafen, zum Gustav-Adolf-Fest 1951 in Biberach und zur Einweihung des ev. Gemeindehauses in Weingarten im Oktober 1951, wo wir unseren Herrn Landesbischof D. Haug den Gruß der Gemeinde entbieten durften.

Durch den Eintritt von Walter Mehrer, dem zweiten Sohn unseres Hausmeisterehepaare, Helmut Beierbach, dem Sohn des Herrn Pfarrers Beierbach, Martin und Hermann Eberhardt und Hans Walliser in den Chor ist es möglich, wenn nötig, in zwei Gruppen zu blasen. So fuhr der "Jungenchor" an Pfingsten 1949 auf die Münsinger Alb und der "Altenchor" nach Bermaringen. Am Heiligen Abend 1951 besuchten wir die Flüchtlings-Randsiedlungen des Westens und Ostens, und an dem herrlichen Ostermorgen 1952 durften wir auf den Söflinger Friedhof und Ulmer Friedhof unsere herrlichen Osterchoräle blasen. Bei den Landesposaumentagen 1946, 1948 und 1950 haben wir auf Wunsch als Einzelchor mitgewirkt.

Der bevorstehende 15. Landesposaunentag in Ulm fällt gerade in die Gründungszeit unseres Chores. Wir dürfen deshalb am 25. Mai 1952 Rückschau halten. Wir dürfen bekennen, daß wir selbst am meisten Freude in unserem Dienst erlebt haben. Was haben unsere alten Liederdichter wie Zinsendorf, Teerstegen, Nikolai, Hiller und vor allem Martin Luther und Paul Gerhard unsere Tondichter wie Crüger, Franck, Vulpus, Prätorius, Schein, Schütz, Joh. Walter, Hassler und in erster Linie unser Meister Johann Sebastian Bach, dessen Sätze wir mit besonderer Freude und Vorliebe geblasen haben, in unseren Liedern und Chorälen hinterlassen! Auch unsere zeitgenössischen Liederdichter wie R.A. Schröder, Otto Riethmüller u.a. und Tondichter wie Hermann Stern, Erich Gruber usw. haben uns heute etwas zu sagen. Die treue Bruderschaft, die uns in all den Jahren verband, in der wir so oft die Hände falten und das heilige Abendmahl miteinander feiern durften ist ein besonderes Geschenk besonderer Art. Es ist mir als Chorleiter eine angenehme Pflicht, allen den Bläsern für ihre Treue und Liebe zum Posaunendienst und für so manches persönliche Opfer uns Entsagen, das der Dienst forderte, von Herzen Dank zu sagen. Nicht weniger Dank gebührt den Frauen der Bläser, die den Hausvater so manches mal vermissen mußten, und den Eltern der Bläser. Ich danke der Kirchengemeinde und so manchen ungenannten Spendern, die es ermöglicht haben, einen Chor von nunmehr 30 Bläsern aufzubauen und zu erhalten. Ich danke unserem Hausmeisterehepaar Mehrer für die Unterstützung uns allen Nachbarn des Gemeindehauses für ihre Geduld.

Unserem dreieinigen Gott aber wollen wir alle unseren ersten Dank sagen und ihn loben in unserem Herzen und mit unsren Instrumenten denn "Gott loben, das ist unser Amt".